

# monitor



## Nazis raus...

Hintergrund ➔ Eine Kampagne macht in Brandenburg gegen den MHS mobil und füllt eine abgedroschene Phrase mit Inhalt

»Nazis raus!« ist seit jeher eine Standardparole der antifaschistischen Bewegung. Die kritischen Gegenfragen, von wo die Neonazis eigentlich raus sollen und wohin sie denn sollen, bleiben dabei häufig unbeantwortet. Antifaschistische Gruppen aus Brandenburg werden da konkreter: Nazis raus aus den Jugendclubs, raus aus den jugendpolitischen Gremien, raus aus der »Gleichberechtigung« mit der sie in vielen Kommunen behandelt werden. Wohin sollen sie dann? Ins gesellschaftliche Abseits, in die soziale Deklassierung. Diese Haltung ist alles andere als selbstverständlich und muss mühsam in den öffentlichen Diskurs eingebracht werden. Und über eine »reine« Antifapolitik funktioniert das sowieso nicht.

Thematisiert wurde diese Fragestellung mit einer »Infotour«, die durch mehrere Städte Brandenburgs führt und über die Umtriebe des MÄRKISCHEN HEIMATSCHUTZES (MHS) informiert<sup>1</sup>. In öffentlichen Veranstaltungen soll vor allem eine Sensibilisierung für die aktuellen Entwicklungen in der Neonaziszene geschaffen



Mit »Nazis raus!« alleine ist es nicht getan. Vielmehr ist antifaschistische Politik dort erfolgreich, wo sie mit kreativer Strategie langfristig eine regionale Verankerung erreicht.

werden: Viele AktivistInnen des MHS sind durch die »Modernisierung« ihres Lifestyles für viele Menschen nicht mehr offensichtlich als Neonazis zu erkennen; sie treten als biedere Interessensvertretung für »nationalgesinnte Jugendliche« auf und fordern selbstbewusst

ein noch stärkeres Mitspracherecht im öffentlichen Raum.

### Veränderungen und Chancen

Nachdem bereits in den 90er Jahren Projekte der »akzeptierenden Jugendarbeit« mit extremen Rechten mancherorts Freiräume öffneten schaffen die Einsparungen im sozialen Bereich – nach Einschätzung der VeranstalterInnen der »Infotour« – nunmehr ein weiteres Problem: Jugendclubs und andere Freizeitprojekte werden zunehmend in die Selbstverwaltung entlassen. Eine Jugendarbeit, die den Staat nichts oder wenig kostet, kann auf immer stärkeres Wohlwollen beispielsweise in der Raumvergabe hoffen. So sind neue Anstrengungen nötig, um zu verhindern, dass sich neonazistische Gruppen oder Cliquen mit einer Anbiederungsstrategie als gleichberechtigte Gesprächspartner neben nicht-rechten Jugendinitiativen platzieren können.

Diese Veränderungen bergen jedoch nicht nur Gefahren, sondern eröffnen auch Chancen. So kann es Initiativen nicht-rechter Jugendarbeit, die auf Eigeninitiative und durchdachten Konzepten beruhen, durchaus gelingen, kommunal stärkere Akzente zu setzen und Alternativen anzubieten. Das ist ein erklärtes Ziel der Infotour: Antifaschistische Arbeit und Organisation soll sichtbar gemacht, ihre Interessen offensiv vertreten werden. Die Tour

1) Siehe auch das Profil zum MHS auf Seite 2 f.

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de  
http://www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00

blz: 100 205 00

bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitglieder bekommen ihn zugeschickt.

Das apabiz e. V. informiert seit 1991 über die Entwicklung der extremen Rechten. Wir bieten vielfältige Materialien an, die über unterschiedliche Aspekte des Rechtsextremismus aufklären und Argumente liefern.

Archiv: Für Recherchen halten wir unser Archiv bereit, das eines der größten dieser Art in der BRD ist. Wir verfügen über rechte Publikationen, Videos, CDs etc. Diese Primärquellen werden ergänzt durch eine Datenbank, in der Presseveröffentlichungen seit Anfang der 90er Jahre erfasst sind, eine umfangreiche Präsenzbibliothek sowie antifaschistische Publikationen aus der gesamten BRD, Europa und den USA.

Bildung: Unser ReferentInnen-Katalog umfaßt derzeit mehr als 25 Vorträge und Seminare aus den Bereichen Judentum und Antisemitismus, Frauen und Rechtsextremismus, Neue Rechte, Burschenschaften, Esoterik und Heidentum, Rechtsextreme Publizistik, Internet, Vertriebenenverbände, Subkulturen und Rassismus.

Sondersammlungen: 1995 haben wir aus den Beständen der Staatsbibliothek Ost mehrere hundert Bücher aus der NS-Zeit übernommen; 1999 kam das Foto- und Redaktionsarchiv der »Deutschen Volkszeitung (DVZ) - die tat« hinzu. Außerdem verwalteten wir die Sammlung des Projekts für interdisziplinäre Faschismus-Forschung an der Freien Universität Berlin.

Kontakt: Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung. Umgekehrt sind wir an Euren Einschätzungen und regionalen Erfahrungen interessiert. Wir vereinbaren gerne einen regelmäßigen Austausch oder nehmen Euch in unseren Verteiler auf.



## Waffen-SS tritt der NATO bei?

**Riga (Lettland)** • Nach Mitteilung der russischen Nachrichtenagentur Novosti haben an den öffentlichen Feierlichkeiten anlässlich des NATO-Beitritts von Lettland auch ehemalige Legionäre der WAFFEN-SS teilgenommen. Die Mitglieder der sogenannten VEREINIGUNG DER NATIONALEN KRIEGER besuchten am 2. April die Zeremonie in Riga, bei der neben der Staatspräsidentin Lettlands, Vaira Vike-Freiberg, der Parlamentspräsidentin Ingrida Udre, dem Ministerpräsidenten Indulis Emsis und den Abgeordneten der rechten Parteien und Regierungsmitgliedern auch die Führung der lettischen Armee anwesend waren. ◀

## Berliner Kolleg angekündigt

**Berlin** • Für den 22. Mai planen das INSTITUT FÜR STAATSPOLITIK (IFS) und die extrem rechte Wochenzeitung JUNGE FREIHEIT (JF) das »7. Berliner Kolleg«. Unter dem Motto »Meinungsfreiheit und Tabu« sind PROF. DR. BERND RABEHL, FRITZ SCHENK und REINHARD GÜNZEL als Referenten angekündigt. Damit engagiert sich die JF weiterhin im Fall MARTIN HOHMANN, wie Titel und Referenten deutlich machen. Der ehemalige ZDF-Moderator FRITZ SCHENK gilt als Gründer der INITIATIVE KRITISCHE SOLIDARITÄT MIT MARTIN HOHMANN, die sich öffentlichkeitswirksam in der Unterstützung von HOHMANN versucht. REINHARD GÜNZEL war selbst über HOHMANNs antisemitische Ausfälle gestolpert: Ein privates Unterstützungsschreiben wurde von HOHMANN publik gemacht und führte zur prompten Entlassung des Brigadegenerals. Nach wie vor »wirbt« die JF auf ihrer Homepage u.a. damit, dass sie das einzige große Interview mit dem ehemaligen KSK-General nach dessen Entlassung gemacht hätte. Der CDU-Bundestagsabgeordneter HOHMANN hatte am 3. Oktober 2003 eine unverhohlene antisemitische Rede geschwungen, welche nach einem größer werdenden Medienecho zu seinem Ausschluss aus der CDU-Bundestagsfraktion führte (siehe *monitor* Nr. 13, S. 1 f.). ◀

## Razzia gegen Hammerskins in Spanien

**Spanien** • Anfang März wurden 14 mutmaßliche Mitglieder der ▶

ist auch ein Produkt der Vernetzung brandenburgischer Antifa-Gruppen und Initiativen, die bereit sind, den Schritt in die Offensive zu wagen. Die »Sensibilisierung« alleine kann die Arbeit vor Ort natürlich nicht wesentlich voranbringen. Daher geht es bei der »Infotour« auch darum, den öffentlichen Raum für alle die zu reklamieren, die sich gegen neonazistische Umtriebe wenden. Das Vorgehen, breit beworbene und öffentliche Veranstaltungen durchzuführen von denen Neonazis explizit ausgeschlossen sind, soll bewusst mit den bisherigen Geflogenheiten in manchen Kommunen brechen und eine wohltdosierte Provokation gegen den MHS darstellen.

Zum Zwischenstopp der »Infotour« im März in Strausberg war zunächst einmal Nachhilfe

für die Polizei vonnöten: Sie drang darauf, die Veranstaltung entweder im geschlossenen Kreis durchzuführen oder abzusagen. Doch die VeranstalterInnen waren der Polizei in der Kenntnis geltenden Rechts voraus: Es ist möglich, unerwünschte Personen explizit »auszuladen«. So hatten 70 interessierte Menschen die Gelegenheit, eine interessante Veranstaltung ohne Störungen zu besuchen. Die ausgeladenen wut-schnaubenden Neonazis wurden eine Ecke weiter von einem starken Polizeiaufgebot abgeschirmt und blieben ohne größere Beachtung. In der nachfolgenden Presseberichterstattung erschienen Veranstalter und TeilnehmerInnen als die konstruktiven Kräfte, die Neonazis als die destruktiven Störenfriede – ein Punktsieg für die Antifas, die darauf verweisen, dass es auch möglich gewesen wäre, mit eigenen Kräften die Neonazis auf Distanz zu halten.

## Das Info-Paket vom apabiz e.v.



Nicht nur für Vereine und Institutionen, sondern für alle, die in den Genuss des gesamten Service des *apabiz e.v.* kommen möchten, gibt es jetzt unser **Info-Paket** in den Größen S, M und L:

- je 3/10/20 Exemplare des **monitor** pro Ausgabe
- den **ReferentInnen-Katalog** inklusive Updates
- zwei Exemplare aller **neuen Publikationen** des *apabiz e.v.* (Broschüren, Handreichungen etc.)
- **Sonderkonditionen** bei Nachbestellungen und Recherche-Anfragen

gibt es für 70 Euro / 100 Euro / 130 Euro im Jahr!

## Kommunale Einmischung und soziale Vernetzung

Eine Antifa, die ausschließlich auf Informationspolitik und militante Selbstverteidigung setzt, kann keine kontinuierliche Alternative aufbauen. Zumindest der Landflucht, dem ständigen Zyklus vom Zusammenbruch und Wiederaufbau antifaschistischer Strukturen, kann sie wenig vorbeugen, meinen die Organisatoren der Infotour vor dem Hintergrund jahrelanger Antifa-Arbeit abseits der Metropole. Vielen jungen Leuten, die heute »eher links« stehen, reicht es nicht aus, ihre Identität über eine symbolgeschwängerte

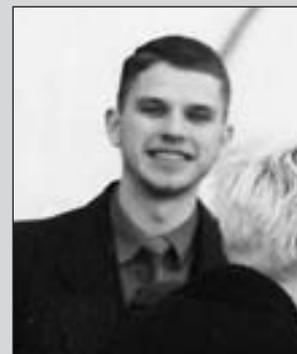
## Der MHS entwickelt sich zu einer der bedeutendsten Gruppen in Brandenburg

Die Neonazi-Szene im Land Brandenburg befindet sich im Umbruch. Nachdem in den vergangenen Monaten der NPD wichtige Strukturen wegbrachen, scheint die Bedeutung von regionalen, größeren KAMERADSCHAFTEN weiter zu steigen. Ein exponiertes Beispiel für die relativ erfolgreiche, parteiungebundene Aufbauarbeit in Brandenburg ist der MÄRKISCHE HEIMATSCHUTZ (MHS), der vor allem im Nordosten des Landes aktiv ist.

Vor nunmehr fast zweieinhalb Jahren gründete sich der MHS mit dem Anspruch, die zersplitterte Neonazi-Szene zu vereinen, Impulse zu setzen und um perspektivisch auch »an Wahlen teilzunehmen«. Vorläufer waren einige kleinere Kameradschaften. Die Gruppe, die der 24jährige Anführer GORDON REINHOLZ um sich geschart hat, wird auf 35 bis 50 Mitglieder geschätzt und ist in Städtchen wie Angermünde, Prenzlau, Strausberg, Eberswalde und Oranienburg aktiv. Vorbild war der THÜRINGER

HEIMATSCHUTZ (THS), der ebenfalls städtegebundene Sektionen unterhielt und – eher untypisch für die Kameradschaften – eng mit der NPD kooperierte. Gleiches gilt für den MHS. Auch hier wurde der Bruch zur NPD nie vollends vollzogen, obwohl Anführer REINHOLZ, der

*Gordon Reinholz ist Anführer des MÄRKISCHEN HEIMATSCHUTZ.*



zeitweise sogar Beisitzer im Vorstand der NPD-Jugendorganisation JN war, 2001 aus der Partei ausgeschlossen wurde. Zu eng sind die Verknüpfungen mit dem Berliner NPD-Bundesvorstand FRANK



Der MHS beteiligt sich regelmäßig an Aufmärschen von Neonazis im ganzen Bundesgebiet.

Gegen-Nazis-Politik zu bestimmen. Mit dem Rückzug des Staates aus dem sozialen Bereich drängen immer mehr soziale Fragen in den Vordergrund. Die Linke steht daher mehr als je zuvor vor der Aufgabe, ökonomische und soziale Netzwerke aufzubauen, die Menschen integrieren und organisieren, indem sie Lebensqualität bieten und weitere Perspektiven eröffnen. Darüber wird »Antifa« wieder stärker mit einem allgemein-linken Anspruch verwoben: Anstatt auf neonazistische Aktivitäten zu warten und darauf zu reagieren, werden eigene politische Akzente gesetzt und eigene gesellschaftliche Alternativen geschaffen.

Die neonazistischen Strukturen scheinen ihren AktivistInnen zumindest eine ökonomische Absicherung zu bieten: über das Geschäft

mit rechtem Lifestyle, über selbstgeschaffene Jobs in Sicherheitsdiensten oder über immer stärkere Aktivitäten im Rotlichtmilieu. Und dennoch haben sie nur punktuell das umsetzen können, was in den großspurigen, von links abgekupferten, Strategiekonzepten der »nationalbefreiten Zonen« vorgegeben ist. Der permanente Eigennutz, die Hierarchien und die Brutalität innerhalb ihrer Strukturen verhindern, dass dieses als eine breite gesellschaftliche Option wahrgenommen wird. Im Gegensatz dazu funktioniert linke Vernetzung über Solidarität und Respekt vor dem Individuum und formuliert somit ein Angebot, bei dem die Rechten nicht mithalten können. Augenscheinlich ist, dass die Dominanz neonazistischer Strukturen sich dort in Grenzen hält, wo es linke Alternativen gibt.

Hierfür gibt es positive Beispiele in einigen Brandenburger Städten, wo linke Zentren seit Jahren kultureller und sozialer Kristallisationspunkt für nicht-rechte Jugendliche ist. Sie bieten (Frei-)Raum für Kunst und Kultur, haben teilweise eigene Werkstätten und Bibliotheken, organisieren SchülerInnen-Cafes, Volksküchen und vieles mehr. Diese regionale Verankerung kann bis hin zur Einmischung in die Kommunalpolitik gehen, die beispielsweise die Grundsätze für die Jugendarbeit bestimmt. Doch so positiv diese Beispiele sind: Für ein Flächenland wie Brandenburg sind sie rar gesät und zudem auf einen engen regionalen Rahmen beschränkt.

Ulli Jentsch / Michael Weiss

SCHWERDT, der bei THS wie MHS wichtiger Ideengeber und Berater ist.

Die politische Agenda des MHS bewegt sich innerhalb des szenetypischen Rahmens. Es wird für den Aufbau eines »nationalen Jugendzentrums« geworben und zu Daten wie dem 8. Mai per Flugblatt Geschichtsrevisionismus betrieben (»Der schlimmste Tag in der deutschen Geschichte«). 2003 agitierte der MHS mit antisemitischen und antiamerikanischen Plattitüden massiv gegen den Irakkrieg. Unter anderem gelang es, sich ungestört an einer von PDS und Kirche organisierten Kundgebung in Eberswalde zu beteiligen.

Gerne gibt sich der MHS seriös und versucht sich so als kommunaler Gesprächspartner zu etablieren. Im März nahmen zum Beispiel 20 MHSler an einer Diskussionsveranstaltung linker SPDler zur Agenda 2010 in Oranienburg teil. Solche Auftritte dienen darüber hinaus der Einschüchterung vermeintlicher und tatsächlicher Gegner und sind willkommene Anlässe zur Anti-Antifa-Recherche.

Teilweise scheint das Konzept, sich in der Region zu etablieren, aufzugehen, denn die Voraussetzungen sind günstig: Weiterhin ist mit einer größeren rechtsgeprägten Jugendszene viel potentieller Resonanzboden für neonazistische Politik vorhanden. So ist es der Gruppierung problemlos möglich, Seminarräume in einem uckermärkischen Hotel zu mieten; in MHS-Publikationen finden sich Anzeigen lokaler Handwerksbetriebe. Nur selten wird wie jüngst die Idylle getrübt, als dem MHS die schon zugesagte Turnhalle für ein »nationales Fußballturnier« kurzfristig gekündigt wurde.

Daher fürchtet der MHS, in der Öffentlichkeit als Neonazi-Gruppe geoutet zu werden: Über Jahre wurde die alternative Jugendinitiative *Pfeffer und Salz* aus Angermünde terrorisiert, weil diese immer wieder auf die regionalen Probleme mit Rechtsextremismus hingewiesen hatte. Aktuell sieht sich der MHS durch eine antifaschistische Veranstaltungsreihe (siehe S. 1 ff.) bedroht, in der über den MHS aufgeklärt wird. ◀

internationalen Skinhead-Organisation Hammerskins von der spanischen Polizei festgenommen. Die Beschuldigten, die zwischen 22 und 38 Jahre alt sind, befinden sich in Madrid, Barcelona und Valencia in Haft. Bei Hausdurchsuchungen waren mehrere Waffen beschlagnahmt worden, darunter auch scharfe Pistolen. Nach Darstellung der spanischen Polizei agiert die spanische Sektion der Hammerskins vorwiegend in Fußball-Stadien und organisiert Musik-Konzerte sowie Schulungslager, in denen die nationalsozialistische Ideologie verherrlicht wird. ◀

### Punk misshandelt

**Berlin** • Vor dem Landgericht Berlin mussten sich am 6. April fünf rechts-extremistische Jugendliche verantworten, die im September vergangenen Jahres einen 14jährigen Punk misshandelt hatten. Die Täter, die zum Tatzeitpunkt der rechten Szene zugehörten und zum Teil einschlägig vorbestraft sind, erhielten Freiheitsstrafen von über drei Jahren. Bis auf den 19jährigen Rädelführer gaben alle an, sich aus der rechten Szene zurückgezogen zu haben. Die betrunkenen Täter hatten ihr Opfer auf einem Spielplatz in Hohenschönhausen mit einer Holzkeule, Flaschen und Fußritten traktiert. Anschließend feierten sie in einer Privatwohnung weiter. Das jugendliche Opfer traut sich bis heute nicht im Dunkeln auf die Straße und befindet sich in psychotherapeutischer Behandlung. ◀

### Flüchtling überfallen

**Halberstadt** • Einen Tag nach dem brutalen Überfall auf einen 34jährigen Flüchtling aus Eritrea am 29. März in Halberstadt ist ein Hauptverdächtiger festgenommen worden. Zusammen mit drei Komplizen soll der 19jährige das Opfer mit Tritten und Schlägen schwer verletzt haben. Dabei fiel auch ein Schuss aus einer Schreckschusspistole, der das Opfer jedoch nicht traf. Der Hauptverdächtige ist als Rechtsextremist bekannt. Er hatte bereits im Jahr 2002 einen Flüchtling aus Indien angegriffen. ◀

### Jugendliche geschlagen und ausgeraubt

**Neubrandenburg** • In der Neubrandenburger Neustadt haben am ▶



# Bildungsarbeit selber machen

Vorstellung ➔ Zwei neue ReferentInnen-Koffer stellen alle Materialien bereit, um Workshops selbst zu veranstalten

28. März offensichtlich rechtsgerichtete Täter zwei Jugendliche überfallen und ausgeraubt. Zwei der drei Angreifer traten mit Stiefeln auf einen 20jährigen ein, während ein dritter Täter dessen Begleiterin festhielt. Anschließend raubten sie dem am Boden liegenden Opfer das Handy und drohten seiner Begleiterin Gewalt an, sollte diese sich an den Protesten gegen den Naziaufmarsch am folgenden Wochenende beteiligen. ◀

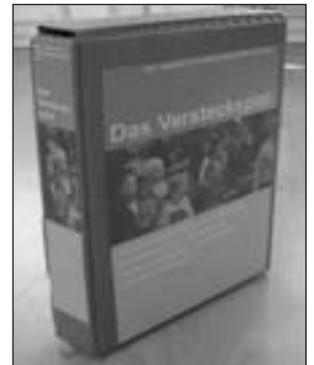
## Vietnamese angegriffen

**Berlin** • Drei rechtsextreme Jugendliche haben am 5. April in Köpenick einen vietnamesischen Imbissbetreiber angegriffen und verletzt. Die Täter schlugen auf den 40jährigen ein nachdem dieser sich weigerte, ihre Getränke anzuschreiben. Das Opfer erlitt einen Jochbeinbruch und musste zur stationären Behandlung in ein Krankenhaus gebracht werden. Zwei der Jugendlichen sind bereits mit extrem rechten Taten aufgefallen und wurden dem Haftrichter vorgeführt. Ihr 16jährige Mittäter wurde nach der Vernehmung entlassen. ◀

## Rechts raus

**Düsseldorf** • TORSTEN LEMMER hat seinen Ausstieg aus der rechten Szene nun nochmals medial nachbereitet. Pünktlich zur Leipziger Buchmesse erschien das Buch »Rechts Raus. Mein Ausstieg aus der Szenek« beim Verlag Das Neue Berlin, versehen mit einem Vorwort von Gerhard Zwerenz. Auf 125 dünnen Seiten beschreibt der ehemalige Herausgeber von ROCK NORD unbeholfen seinen Weg in und durch die Nazi-Szene. Mit jedem Kapitel wächst die Verwirrung, wie dieser Mann solch eine Wirkung gerade in den Medien hat entfalten können. LEMMER gibt unumwunden zu, dass er nicht vorhat, irgendwelche Geheimnisse preis zu geben. Daher plätschert seine Pseudo-Biografie entsprechend langweilig durch die Jahre seiner Szene-Aktivitäten. Irgendwelche schlüssigen Motive, die Szene zu verlassen, liefert er dabei nicht. Dass sich der eitle Selbstdarsteller mit dem Ausstieg vor allem selber helfen möchte und einer Szene den Rücken kehrte, die ihm keine Perspektive mehr bot, drängt sich auf. Was von LEMMER nach seinem Ausstieg aus der Szene übrig bleibt, ist ein Rechter ohne Szene: Er benennt ERICH MENDE und JÜRGEN W. MÖLLEMANN als ▶

**Die Auseinandersetzung mit der Funktionsweise rechtsextremer Organisationen und Ideologie sowie der eigenen politischen Praxis ist eine notwendige Voraussetzung für die politische Arbeit. Bei den von uns durchgeführten Bildungsveranstaltungen sind wir in der Vergangenheit immer wieder mit Anfragen nach Schulungen konfrontiert worden, die über unser Themenspektrum hinausgehen und mitunter unsere Kapazitäten überfordern. Aus diesen Gründen bieten wir nun mit ReferentInnen-Koffern eine neue Form von Bildungsmaterial an, das antifaschistische Initiativen und andere Interessierte in die Lage versetzen soll, sich selbst zu schulen. Die Koffer enthalten alles, was man zur selbständigen Durchführung eines Seminars oder Workshops benötigt.**



Bislang wurden ReferentInnen-Koffer zu zwei Themen erstellt. Die Agentur für soziale Perspektiven (asp) hat einen Koffer zum Thema »Das Versteckspiel. Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen«



Die ReferentInnen-Koffer enthalten alle Materialien für die selbständige Durchführung der Workshops.



angefertigt. Vom apabiz selbst kommt ein Koffer zur Durchführung politischer Kampagnen.

### Der Koffer »Das Versteckspiel«

Der Koffer versteht sich als Ergänzung zur gleichnamigen Broschüre, die vor wenigen Monaten in einer zweiten, aktualisierten Auflage erschienen ist. Er enthält unter anderem 38 Farbfolien, ein Vortragsskript als inhaltlichen Leitfaden, Anregungen zur Methodik und Didaktik, eine CD mit Auszügen aus extrem rechten Liedern und zusätzlichem Bildmaterial sowie 42 Symbolkarten zur interaktiven Gestaltung von Seminaren.

Der Koffer ist so konzipiert, dass mit den darin enthaltenen Materialien sowohl ca. einstündige Input- und Überblicks-Vorträge aber auch Tagesseminare und Workshops veranstaltet werden können. Da sich die ausgewählten Symbole am Alltag der Jugendlichen und den aktuellen Angeboten einschlägiger Versände orientieren, eignen sich die Materialien gut zur Arbeit mit Jugendgruppen oder zur Multiplikatoren-Schulung. Das Angebot richtet sich an Aktive der antifaschistischen und antirassistischen Bildungsarbeit, die ausreichende Vorkenntnisse zum Themengebiet Neonazismus und dessen Lifestyle haben. Es kann bei der asp gegen eine Gebühr ausgeliehen, aber auch käuflich erworben werden. Auf Wunsch erhalten Interessenten auch eine Einführung in das Paket.

### Der Koffer »Workshop Kampagnen«

Der zweite Koffer soll den TeilnehmerInnen des Workshops das Wissen und die Techniken zur erfolgreichen Durchführung einer politischen Kampagne zur Organisation und Erreichung eines konkreten Ziels an die Hand geben. Dies geschieht durch das gemeinsame Erarbeiten der wesentlichen Punkte anhand von Arbeitblättern und OH-Folien; außerdem sind ein umfassendes Skript, eine Einführung und eine Handreichung enthalten. Inhaltlich legt der Workshop ein besonderes Augenmerk auf die Punkte, die in der politischen Praxis oft zu kurz kommen: Analyse der Ausgangssituation, Zielbestimmung, Ausarbeitung der Strategie.

Aufgrund des Umfangs und der Komplexität ist das Thema nur in einem mehrtägigen Workshop zu bewältigen; die Veranstalter sollten entweder gute Vorkenntnisse mitbringen oder selbst bereits einmal an dem Workshop teilgenommen haben, der auch vom apabiz angeboten wird. Der Koffer kann beim apabiz ausgeliehen oder gekauft werden.

Michael Weiss / Frank Schneider



# Nazi-Agitation missbraucht tödliche Auseinandersetzung

Bericht ➔ Neonazis versuchen in Marzahn tödlich verlaufene Auseinandersetzung für Propaganda zu missbrauchen

Am 20. März wurde im Berliner Stadtteil Marzahn der 20jährige Thomas Pötschke erstochen. Zusammen mit seinem 32jährigen Freund Dirk M., der ebenfalls durch Messerstiche schwer verletzt wurde, und zwei weiteren Freunden wollte Pötschke einen vermeintlichen Randalierer stellen. Dieser zückte daraufhin ein Messer und stach die beiden Männer nieder.

Wie und warum sich diese Auseinandersetzung genau abgespielt hat, liegt nach wie vor im Dunkeln. Da es sich bei dem dritten Beteiligten aber um einen Tunesier handelt, mischten sich in den öffentlichen Diskurs nicht nur Angehörige und Freunde des Opfers ein: Auch Neonazis fühlten sich auf den Plan gerufen.

Bereits zwei Tage nach dem Vorfall rief der bundesweit bekannte NEONAZI CHRISTIAN Worch seine Berliner »Kameraden« dazu auf, eine Demonstration durchzuführen und den »Täter« nicht als Einzeltäter stehen zu lassen. Vielmehr sollte »eine völlig verfehlte Ausländerpolitik« für das Geschehen verantwortlich gemacht werden.

## Neonazis beteiligen sich an Trauermarsch und veranstalten Mahnwache

Die erste Demonstration mit ca. 800 TeilnehmerInnen am 3. April wurde in Form eines Trauermarsches von anderer Seite organisiert. Im Mobilisierungsflugblatt wurde betont, dass Symbole oder politische Äußerungen von Parteien auf dem Trauermarsch nicht geduldet würden. Bereits im Vorfeld der Demonstration rief der Vater von Thomas Pötschke dazu auf, dass die Tat nicht dazu führen dürfe, fremdenfeindliche Äußerungen oder Taten zu legitimieren. Wirklich abgehalten haben diese Distanzierungsversuche die rechte Szene aus Marzahn und Umland jedoch offenbar nicht: Die

7. April: Mahnwache für Thomas Pötschke von Neonazis, die versuchen, dessen Tod politisch zu instrumentalisieren.



Hälfte der TeilnehmerInnen des Aufzuges war dem Aussehen nach der rechten Szene zuzuordnen, darunter befanden sich auch SASCHA KARI von der DVU und MIRKO TAMBACH.

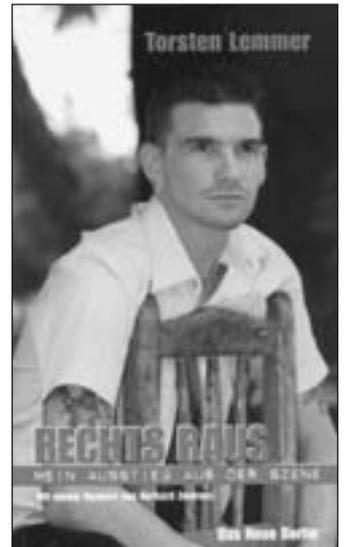
Noch eindeutiger gestaltete sich die Szenerie einige Tage später, als am S-Bahnhof Marzahn eine Mahnwache für den Verstorbenen durchgeführt wurde. Die ca. 15 beteiligten Personen waren größtenteils bekannte Gesichter aus dem Berliner Nazispektrum. Unter ihnen befanden sich auch der Liedermacher und NPD-Bundesvorstandsmitglied JÖRG HÄHNEL sowie mehrere Mitglieder der KAMERADSCHAFT TOR. Für Donnerstag den 15. April hatte die NPD erneut eine Mahnwache von 16 bis 24 Uhr angemeldet. Der Vater und Freunde des Opfers besetzten jedoch im Vorfeld der Veranstaltung den Platz und distanzieren sich von der Funktionalisierung des Vorfalls für ihre parteipolitische Agitation.

## Medien konstruieren einseitige Version des Geschehens

Die bürgerlichen Medien lassen sich von der stattfindenden Beteiligung von Rechtsextremisten an den Trauerveranstaltungen nicht beirren. Sie verharren lieber darin, das Opfer zu einem Musterbeispiel von Zivilcourage hochzustilisieren und bezeichneten ihn bereits als »Helden von Marzahn«. Auf diesem Wege wird nicht nur eine Version des Geschehens festgeschrieben, dessen tatsächlicher Ablauf immer noch im Dunkeln liegt. Zugleich wird auch der Begriff Zivilcourage sinnentleert.

Mitunter verfallen einige Publikationen angesichts dessen bei ihrer Berichterstattung in einen tendenziell rassistischen Unterton. Teilweise wird dem Tunesier dabei gar ein islamistischer Hintergrund unterstellt, obwohl selbst die Polizei dies als völlig abwegig bezeichnet.

Falco Schuhmann



politische Vorbilder. Wobei letzterer möglicherweise einem »raffinierten Mordkomplott« zum Opfer gefallen sei, so der Autor. Vielleicht hat der Verlag am Lektorat gespart, um LEMMERS Flachheiten deutlich heraus zu streichen. Jedenfalls wird es interessant bleiben, dessen gewerbliche Aktivitäten im Verlagswesen weiter zu verfolgen. ◀

## Adios Combat 18

**Berkshire (Großbritannien)** • Die englische Neonazi-Organisation COMBAT 18 scheint nach der Flucht ihres Anführers MARK ATKINSON am Ende. Das berichtet das englische Magazin *Searchlight* in seiner April-Ausgabe. ATKINSON hatte zusammen mit seiner Familie sein Heim in Berkshire geräumt und das Land Richtung Spanien verlassen. Der C18-Chef erklärte seinen Freunden, er habe genug von England. Damit ist die militante Nazi-Organisation, auf die sich in der Vergangenheit auch viele bundesdeutsche Nazis beriefen, strukturell ohne weitere Bedeutung. Nach Auffassung von *Searchlight* haben viele ehemalige Mitglieder der Organisation die extrem rechte Szene verlassen. Wenige arbeiteten in regionalen Nazi-Skinhead-Gruppen weiter. ATKINSON war u.a. für die Produktion des Hetzblättchens THE STORMER verantwortlich, von dem Anfang 2003 erstmals auch eine deutsche Ausgabe erschienen war. ◀

## Skalinger im Visier

**Wolgast** • Die Ermittlungen gegen die Wolgaster Neonaziband SKALINGER wegen Volksverhetzung stehen nach Medienberichten kurz vor dem ▶



Abschluss. Die Gruppe arbeitet – ähnlich wie die Band LANDSER – aus dem Untergrund heraus und predigt Rassismus und Antisemitismus.



Sämtliche Veröffentlichungen der Band sind indiziert. Der Nordkurier berichtete, dass die Ermittler die Band dem Umfeld der Rockergang BANDIDOS zurechnen.

Im Mai 2003 war es zu Razzien bei den drei Bandmitgliedern und einer »großen Gruppe Sympathisanten« gekommen, die für den Vertrieb der CDs zuständig war. Dabei wurden auch ein Gehöft in Salchow und das Ladengeschäft NEW DAWN in Anklam durchsucht. Das von MARKUS THIELKE und zwei weiteren Aktivisten des KAMERADSCHAFTSBUNDS ANKLAM Anfang 2000 gekaufte Gehöft ist einer der wichtigsten überregional besuchten Neonazi-Treffpunkte. Neben Schulungen finden dort regelmäßig Konzerte statt. ◀

### »Stop Thor-Steinar«-Kampagne gestartet

**Bundesweit** • AntifaschistInnen informieren auf einer neuen Website über die bei Neonazis beliebte Kleidungs-Marke THOR STEINAR. Auf der sich noch im Aufbau befindlichen Homepage finden sich Berichte über die Vertreiber des Labels und über die Symboliken, die THOR STEINAR aufgreift. Gleichzeitig soll mit einer Kampagne die Verbreitung der Marke beschränkt werden. Zu diesem Zweck können von der Homepage Flugblätter und Infobriefe heruntergeladen werden, um sie zu vervielfältigen und zu verteilen und die Öffentlichkeit zu informieren. Ein Beispiel ist der Musterbrief an Ladeninhaber, die THOR STEINAR in ihrem Sortiment führen ohne genau zu wissen was sie dort verkaufen. Weiterhin sind von den Initiatoren Aufkleber und Plakate zum Thema geplant. Zu erreichen ist die Website unter [www.stop-thor-steinar.de.vu](http://www.stop-thor-steinar.de.vu). ◀

# Internationale Zusammenarbeit

## Bericht ➔ Das apabiz und Initiativen aus verschiedenen Ländern vereinbaren enge Kooperation in einem internationalen Netzwerk

Das apabiz arbeitet zum Teil schon seit Jahren mit europäischen und nordamerikanischen antifaschistischen Gruppen zusammen. Umso mehr freuen wir uns, dass diese Kooperation nun auch einen festen Rahmen erhalten hat: Im Oktober vergangenen Jahres wurde das *Antifa-Net - International Anti-Fascist Network for Research and Action* formal gebildet. Das Netzwerk soll dafür sorgen, dass Ergebnisse der Arbeit länderübergreifend genutzt werden können und bietet darüber hinaus eine Struktur, um gemeinsam Einschätzungen und Analysen zu treffen und diese zugänglich zu machen.

Zudem soll das *Antifa-Net* auch im publizistischen Bereich eine weitergehende Zusammenarbeit ermöglichen, indem z.B. wichtige Themen gemeinsam international platziert werden. Ein erfolgreiches Beispiel hierfür ist das Buch »White Noise«, das die Entwicklung der Rechtsrockszene in den einzelnen Ländern aufzeigt und sowohl in Deutsch als auch in Englisch erschienen ist. Gerade in Bezug auf international agierende neonazistische Struk-

turen wir BLOOD & HONOUR oder COMBAT 18 bietet das Netzwerk außerdem Raum für gemeinsame Kampagnen. So ist beispielsweise das Internetprojekt *turn it down* des apabiz (siehe *monitor* Nr. 14, S. 5) in Anlehnung an die englischsprachige *turn it down*-Website unseres Partnerprojekts *Center for new Community* aus den USA entstanden.

Das Netzwerk wird sich künftig mindestens einmal jährlich treffen und im Internet mit einer eigenen Homepage vertreten sein. **Kathrin Klever**

### Die Projekte im Antifa-Net

*Reflexes* (Frankreich), *Demos* (Dänemark), *Monitor* (Norwegen), *Expo* (Schweden), *Nigdy Wiecej* (Polen), *Alert!* und *Kafka* (Niederlande), *Antifasistiskiv Motiv* (Russland), *Searchlight* (Großbritannien), *IREHR* und *CNC* (USA) sowie die deutschen Projekte *Antifaschistisches Infoblatt* (Berlin), *Enough is Enough* (Kiel) und *apabiz*.

# Neuro – Networking Computers?

## Bericht ➔ Turn it down auf Konferenz in München vorgestellt

Unter dem Motto »NEURO – Networking Europe« fanden sich vom 27. bis 29. Februar in der Münchner Muffathalle fast 50 Initiativen und Projekte vorwiegend aus Europa ein. Das Wochenende sollte mehr sein als eine Konferenz, mehr als ein Festival und mehr als eine Messe. Für den Organisator Florian Schneider war NEURO ein Experiment, für das es bislang keinen richtigen Begriff gebe. Somit wussten die meisten nicht, was dort auf sie zukommen würde. Wir waren eingeladen, um dort unser Projekt *turn it down* zu präsentieren, und wissen immer noch nicht, was das Ganze eigentlich gewesen sein soll.

Die Atmosphäre in der Halle glich einer internationalen Lan-Party mit Jugendlichen. Zwischen den mit Laptops und Videobeamern beladenen Tischen herrschte hektische Betriebsamkeit. Es dauerte eine ganze Weile, bis alle Projekte mit einem Netzanschluss versorgt waren, und ohne diesen Zugang zum Internet lief nichts. Das war dann auch die einzige Gemeinsamkeit zwischen den eingeladenen Projekten: alle hatten auf irgendeine Art mit Internet zu tun. Es gab Medienprojekte wie *Indymedia*, Internet-Videomagazine, Internet-Radioprojekte und Initiativen mit einer Homepage

im Netz. Diese Projekte sollten nun gemeinsam Probleme und Zukunftsperspektiven erörtern und sich miteinander vernetzen. Dafür hätte es allerdings mehr bedurft, als einen gemeinsamen Ort und jede Menge Technik. Die eingeladenen Projekte waren einfach zu unterschiedlich, um wirklich etwas miteinander anfangen zu können. Eine Ausnahme bildeten die Medienaktivisten von *Indymedia*, die aus verschiedenen Ländern angereist waren.

Ein gut vorbereitetes Rahmenprogramm hätte die anwesenden Projekte mit ihren verschiedenen Arbeitsweisen und unterschiedlichen politischen Ansätzen zusammenführen können. Und auch eine genauere Auswahl der Projekte und ein zielgerichteteres Programm hätten dem »Experiment« gut getan. Soviel open space will erst mal gefüllt werden. Es mag Projekte und BesucherInnen geben, die das Wochenende in München für ihre Arbeit und tatsächlich zur Vernetzung nutzen konnten. Das apabiz gehört auf jeden Fall nicht dazu. Auch wenn es nett war, ein paar befreundete Projekte zu treffen, die allerdings zum größten Teil aus Berlin angereist waren: Für die wenigen Kontakte, die sich für *turn it down* ergaben, hat sich die weite Anreise nicht gelohnt. **Kathrin Klever**



# Bewegungsforschung zum Rechtsextremismus

Rezension ➔ **Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen Heft 4, Dez. 2003: »Alte Gefahr – Neue Wege: Was tun gegen Rechts?«.** Lucius & Lucius Verlag, Stuttgart. Ca. 130 S., 13,50 Euro.

In der Ende vergangenen Jahres erschienenen Ausgabe des Forschungsjournals NSB dreht sich der Schwerpunkt um das Thema Rechtsextremismus, der nach dem Ende der Debatte um den Bewegungscharakter des Rechtsextremismus in der Nach-Wende-Zeit eher randständig behandelt worden war. Im Vorwort begründen die Herausgeber dies damit, dass es drei Jahre nach der Sommer-Debatte des Jahres 2000 Zeit für eine neue Bestandsaufnahme der Entwicklung des Rechtsextremismus und für eine Zwischenbilanz der bundes- und landesgeförderten Projekte wie CIVITAS und XENOS sei.

Letzteres leistet der einleitende Beitrag von Roland Roth. Roth – der die Evaluation mehrerer CIVITAS-Projekte begleitete – resümiert, den Projekten gegen Rechtsextremismus fehle es einerseits an Förderkontinuität durch Bund und Länder. Andererseits seien nicht in allen Projekten adäquate Qualitätsstandards gegeben, die einen nachhaltigen Erfolg der Arbeit messbar machten. Zu stark sei auf kampagnenartige Arbeit gesetzt worden, zu wenig auf langfristige Bildungsprozesse bei den vielzitierten zivilgesellschaftlichen Akteuren. Dennoch nimmt Roth die Bundes- und Landesprogramme gegen die politische Kritik der Bundestagopposition in Schutz. Die zu fördernden Maßnahmen seien zu verstetigen und ihr Instrumentarium zielgenauer einzusetzen. Politischer Erfolgsdruck sei wenig geeignet, die Projektarbeit zu unterstützen.

## Repression und soziale Bewegung

Michael Minkenberg wendet sich in seinem Aufsatz den Wirkungen staatlicher Repression gegen rechtsextreme Gruppen zu. Dabei kritisiert er vehement das Konzept der »wehraften Demokratie«, wie es vor allem von den Extremismustheoretikern verfochten werde. Das Scheitern des NPD-Verbotsverfahrens habe die Grenzen dieses Konzepts aufgezeigt. Repression führe nicht zu einer linearen Abnahme rechtsextremer Strukturen und Straftaten; Einstellungspotentiale rechter Akteure würden hierdurch nicht verändert. Minkenberg plädiert für den Einsatz repressiver Mittel mit Augenmaß, die in einen Kontext der sozialen Ächtung rechtsextremer Politiken eingebunden sein sollte. Diese könne jedoch nur eine aktive Bürgergesellschaft realisieren.

Pfahl-Traughber begründet in einem weiteren Aufsatz noch einmal seine bereits früher formulierte Position, dass der Rechtsextremismus keinen sozialen Bewegungscharakter habe. Schlüssig ist Pfahl-Traughbers Position dort wo er argumentiert, dem Rechtsextremismus fehle es, um als soziale Bewegung mit breiter gesellschaftlicher Wirkung zu agieren, an wirksamen Multiplikatoren in Institutionen wie Parteien und Interessenverbänden. Doch zugleich erledigt er damit die Frage der Schnittmengen rechtsextremer Politiken bspw. mit sozialdarwinistischen Ideologien in der politischen Mitte. Auf der Analyseebene der Fakten zu den Themenbereichen Neonazis, NPD und rechter Skinhead-Bewegung bietet der Autor indes nichts neues. Natürlich vertritt Pfahl-Traughber auch hier die Position des Bundesamtes für Verfassungsschutz, wonach eine strategische Koordination der Aktivitäten der Kameradschaften nicht erkennbar sei. Dennoch misst er diesen eine erheblich gewichtigere Rolle zu als dies vor Jahren der Fall war.

## Rechtspopulismus und mehr

Ausführlich referiert Frank Decker das Phänomen rechtspopulistischer Parteien. Diese seien westeuropäische Normalität und scheiterten in Deutschland in erster Linie an der Unfähigkeit ihres Führungspersonals zu professionellem Politikmanagement. Decker stellt im Falle MÖLLEMANN eine genuin rechtspopulistische Intention in Frage. MÖLLEMANN habe als pro-arabischer Lobbyist gehandelt; eine langfristige rechtspopulistische Strategie für eine nachhaltige Rechtswende in der FDP sei nicht erkennbar gewesen. Chancen habe ein solches politisches Projekt, wenn es einer Integrationsfigur gelänge, auf der Klaviatur der klassischen Ressentiments erfolgreich zu spielen. Auch bei Decker ist die neoliberale Mainstream-Ideologie als Faktor im politischen Prozess selten abwesend.

Ergänzt wird das Heft doch einen Aufsatz zur sozialpsychologischen Interpretation rechter Orientierungen bei Jugendlichen und einen Text von Fabian Virchow, der die Demonstrationspraxis der extremen Rechten einer Analyse unterzieht. Das Heft ist für am Thema arbeitende LeserInnen unbedingt zur Lektüre zu empfehlen.

Christian Grünert

## Bundesweit Razzien wegen Rechtsrock im Internet

**Bundesweit** • Am 24. März durchsuchte die Polizei bundesweit 333 Objekte wegen der Verbreitung von rechtsextremer Musik im Internet. Von der Maßnahme betroffen waren 342 Personen aller Altersgruppen, die bei der Internet-Tauschbörse KaZaa derartiges Liedgut angeboten haben. Bei der vom Bundeskriminalamt (BKA) koordinierten bundesweiten Aktion, die Durchsuchungen in allen Bundesländer außer Bremen beinhaltete, wurde teilweise zahlreiche weitere rechtsextreme Musik gefunden und beschlagnahmt sowie Ermittlungsverfahren wegen Volksverhetzung eingeleitet. Nach den Reaktionen aus der extrem rechten Szene und angesichts der aufgefundenen Sachen steht jedoch zu vermuten, dass nur ein kleiner Teil der durchsuchten Anbieter aus dem organisierten rechten Spektrum stammt. Bereits im April 2001 hatte es eine bundesweite Durchsuchung gegen 120 Anbieter von rechtsextremer Musik bei der Internettauschbörse Napster gegeben. ◀

## Die Mörder sind unter uns

**Mittenwald** • Antifaschistische Gruppen rufen für Pfingsten erneut zu Protesten gegen das jährliche Kameradschaftstreffen der Gebirgsjäger in Mittenwald auf. An dem Wochenende des 29. und 30. Mai soll mit Veranstaltungen, Kundgebungen und einer Demonstration dafür gesorgt werden, »dass dieses Soldatentreffen nicht ungestört über die Bühne gehen kann«, so die Veranstalter. Seit 1952 treffen sich alljährlich zu Pfingsten Veteranen der Wehrmachtseinheiten im Schluß mit aktiven Bundeswehrosoldaten in Mittenwald, um eine der größten soldatischen Feiern Deutschlands zu begehen. Gebirgsjäger-einheiten waren an mehreren Kriegsverbrechen u.a. in Griechenland beteiligt. Schon in den vergangenen zwei Jahren hatte es Proteste gegeben, die nur unter schikanösen Polizeimaßnahmen durchführbar waren. Weitergehende Infos unter <http://www.nadir.org/nadir/kampagnen/mittenwald>. Kontakt über: [angreifbare.tradition@freenet.de](mailto:angreifbare.tradition@freenet.de). Spenden an: Konto Freie Medien »Traditionspflege«, Kto.-Nr. 470 834 437, BLZ 360 100 43, Postbank Essen. ◀



## Abonnieren...

...kann man den **monitor** nicht. Aber wer Fördermitglied des apabiz e.v. wird, der bekommt ihn kostenlos zugeschickt! Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

### ► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Dafür erhaltet Ihr diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

### ► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

### ► Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem *apabiz e.V.* eine Einzugsermächtigung über monatlich \_\_\_\_\_ Euro (mind. 5 Euro).

### ► Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

- einen Dauerauftrag eingerichtet.  
 einmalig \_\_\_\_\_ Euro überwiesen.

Kontonummer: \_\_\_\_\_

Bank und BLZ: \_\_\_\_\_

Name/Organisation: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

e-mail: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

- Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspenden erhalten diese einmal jährlich)

# Neu im Archiv

**eingegangen und ab sofort verfügbar sind. Darüber hinaus werden wir auf bestimmte Sachgebiete hinweisen, zu denen Ihr Sammlungen bei uns finden könnt. Danke an die Verlage.**

- *Andrea Röpke, Andreas Speit (Hg.): »Braune Kameradschaften. Die neuen Netzwerke der militanten Neonazis«. Ch. Links Verlag, Berlin 2004.*

Die Autoren berichten über verschiedene freie KAMERADSCHAFTEN, deren nationale und internationale Vernetzung und über interne Auseinandersetzungen – auch mit Gewalt und Waffen. Dabei werden auch die Finanziere im Hintergrund in den Blick genommen sowie massive Häuserkäufe und das konspirative Millionengeschäft mit dem Rechts-Rock. Erstmals gibt es eine Auseinandersetzung mit den neuen Führerinnen innerhalb der Kameradschaftsszene.

- *Oliver Geden: »Männlichkeitskonstruktionen in der freiheitlichen Partei Österreichs«. Leske + Budrich, Opladen 2004.*

Um wichtige Aufschlüsse zur Erklärung des Rechtsextremismus zu finden und um die wissenschaftliche Debatte darüber zu beleben, forscht der Autor über die Geschlechterverhältnisse im Rechtsextremismus der Gegenwart. Anhand von Parteimedien und Gruppendiskussionen mit Parteifunktionären untersucht er die besondere Attraktivität der FPÖ für Männer. Dabei wird auch die Frage aufgeworfen, unter welchen forschungsspraktischen wie -ethischen Bedingungen rechtsextreme Organisationen mit reaktiven Methoden untersucht werden können.

- *Christoph Butterwegge: »Rechtsextremismus«. Herder Verlag, Freiburg 2002.*

Ein nicht mehr ganz neues Buch in dem der Autor einen Überblick über die Ursachen, die Erscheinungsformen und Gegenstrategien zur umfassenden Orientierung über den Rechtsextremismus in Deutschland gibt.

- *Tobias Kaufmann, Manja Orłowski (Hg.): »Ich würde mich auch wehren...! Antisemitismus und Israel-Kritik – Bestandsaufnahme nach Möllemann.«. Kai Weber Medienproduktionen, Potsdam 2002.*

Eins der wenigen Bücher, das nach der Debatte erschienen ist und in dem sich verschiedene Autoren mit dem Thema auseinandersetzen. In den einzelnen Kapiteln wird zum einen die Rolle der FDP beleuchtet. Zum anderen wird der Versuch unternommen, über den Antisemitismus in Deutschland einen Stand der Dinge zu erstellen.

- *Dirk Erb (Hg.): »Gleichgeschaltet. Der Nazi-Terror gegen Gewerkschaften und Berufsverbände 1930 bis 1933. Eine Dokumentation«. Steidl Verlag, Göttingen 2001.*

Neben Dokumenten und Texten enthält der Band Fotografien, die den Terror der Nationalsozi-

**In dieser Rubrik wollen wir Euch einen kurzen Überblick über Bücher, Broschüren und andere Medien geben, die im Archiv neu**

alisten gegen ihre politischen Gegner belegen. Der Prozess der »Gleichschaltung« wird von 1930 an bis zur endgültigen Zerschlagung der Gewerkschaften 1933 dargestellt.

- *Irene Diekmann, Klaus Wettig (Hg.): »Konzentrationslager Oranienburg. Augenzeugenberichte aus dem Jahre 1933«. Verlag für Berlin-Brandenburg 2003.*

Am 21. März 1933 – dem Tag, an dem Hitler als Reichskanzler den neuen Reichstag eröffnete – entstand in Oranienburg das Konzentrationslager. Zu den ersten Inhaftierten gehörten neben Juden vor allem politische Häftlinge. Unter Ihnen waren Gerhart Seger, Reichstagsabgeordneter, und Max Abraham, Prediger der jüdischen Gemeinde Rathenow, denen 1934 die Flucht gelang und deren Berichte hier neu aufgelegt werden.

- *Kathrin Meyer: »Entnazifizierung von Frauen. Die Internierungslager der US-Zone Deutschlands 1945 - 1952«. Metropol Verlag, Berlin 2004.*

Die Doktorarbeit behandelt die Internierung als einen der wichtigsten Teilbereiche der amerikanischen Entnazifizierungspolitik. Dabei wurden auch Frauen, die der mittleren Ebene der NS-Führung angehört hatten und denen meist keine individuelle Straftat nachgewiesen werden konnte, vom öffentlichen Leben ausgeschlossen. Diese Internierungspolitik wird hinsichtlich ihrer Intention, Planung und Durchführung in ihren verschiedenen Phasen untersucht.

- *Hannes Heer: »Vom Verschwinden der Täter. Der Vernichtungskrieg fand statt, aber keiner war dabei«. Aufbau-Verlag, Berlin 2004.*

Der Hamburger Historiker, der Leiter der ersten Ausstellung über den Vernichtungskrieg der Wehrmacht war, beklagt die Verdrängung der Täter aus dem öffentlichen Bewusstsein. Dabei geht er genauso auf Autoren ein, die während oder nach dem Krieg die Mordtaten verschwiegen, wie auch auf die gerichtlich festgelegte Verlagerung der Verantwortung auf einzelne Haupttäter. Auch die stärkere Betonung der deutschen Opferrolle, wie z.B. durch FRIEDRICHS Buch *Der Brand*, findet Erwähnung.

- *Haidi Streletz: »Mein Vater war Nazi. Im Spannungsfeld zwischen Opferrolle und Bewältigung«. VAS, Frankfurt / Main 2003.*

Die Autorin verarbeitet durch dieses Buch ihre Kindheit in einem Elternhaus von überzeugten Nazis. Dabei geht es ihr nicht nur um ihre Beziehung zu ihrem Vater, sondern auch um ihre persönliche Rolle und ihr Verhältnis zu den Taten ihrer Eltern.